

# MIT GESCHICHTE VERWOBEN

Sie stammen aus einem kleinen französischen Städtchen und eroberten die Welt. Ludwig XV. liebte sie ebenso wie Napoleon: AUBUSSON-TEPPICHE. Ihre spannende Geschichte erzählt CLAUDIA HERSTATT. Sie verrät, was Händler und Sammler bis heute an den historischen Textilien fasziniert und wo die schönsten Exemplare zu bestaunen sind

DER NAME des kleinen Städtchens Aubusson in Zentralfrankreich steht für die Geburtsstunde des europäischen Teppichs. Bereits im Mittelalter wurden dort Tapisserien hergestellt. Mitte des 18. Jahrhunderts verlangte der Geschmack der Zeit, nicht nur Bildwerke für die Wand sondern auch für den Boden. Im Jahr 1743 erteilte der französische König Ludwig XV. den Werkstätten das Privileg zur Herstellung von Bodenteppichen. Ab diesem Zeitpunkt produzierte die „Manufacture Royale d'Aubusson“ gewirkte und geknüpfte Teppiche. Ausgehend von der aus dem Orient stammenden Tradition, Behausungen vom Zelt bis zum Palast mit den aus Wolle oder Seide kunstvoll hergestellten Bodenbelägen zu wärmen und akustisch zu modulieren, war die Bildsprache in Frankreich von Anfang an jedoch eine gänzlich andere.

Sie entsprach dem zu der Zeit aufkommenden Ideal des Raums als Gesamtkunstwerk, wie die Kunsthistorikerin Elke Niehüser aus dem Hause Setareh & Söhne Fine Carpets in Düsseldorf sagt. „Boiseries, Deckengestaltung, Gemälde, Möbel, Bronzen und Pendulen bildeten eine Gesamtkomposition“, erklärt sie, „dazu gehörte auch ganz wesentlich der Teppich.“ Darüber hinaus waren die in Aubusson hauptsächlich vom französischen Hof und später auch von der Hocharistokratie in Auftrag gegebenen Teppiche ein Spiegelbild der jeweiligen Stilvorlieben von Ludwig XV., Ludwig XVI., dem Directoire, dem Empire, Karl X. und des Klassizismus.



oben:  
AUBUSSON in Zentralfrankreich ist der Geburtsort der europäischen Teppichkunst

rechts oben:  
AUBUSSON-TEPPICH, Louis-XVI/Directoire, um 1790,  
382 x 310 cm; Setareh & Söhne, Düsseldorf

rechte unten:  
AUBUSSON-TEPPICH, Louis-XVI, um 1770-80, 870 x 765 cm;  
Setareh & Söhne, Düsseldorf

„Die ganze Ornamentik und Ästhetik der europäischen Kultur“, so Elke Niehüser, „hat in den Dekors der Aubussons ihre Entsprechung.“

Als ein prachtvolles Beispiel dafür darf das 870 mal 675 Zentimeter große Flachgewebe um 1770 gelten, das die Leichtigkeit des Rokoko mit der Klarheit des Klassizismus verbindet. Das üppige Blumenbouquet im Zentrum wird von einer ovalen Girlande aus Sommerblüten umkränzt. Diese Komposition sitzt wiederum in einem Rahmen von Akanthusblättern und Rocailles, der von einer antikisierenden Bordüre eingefasst ist.

Die Farben sind wie bei allen echten und antiken Aubusson Teppichen aus Pflanzen gewonnen. Sie sind hell, freundlich, warm. Sie haben eine harmonische Palette von Elfenbein, Rosa, zartem oder auch kräftigerem Grün, Gold, Sand und Braun bis zu kleinen Einsprengseln von einem hellen Blau.

Die am Webstuhl in einer aufwendigen Technik von Weben und Sticken entstandenen Bildteppiche haben auch in kleinen Formaten von etwa 177 mal 172 Zentimetern eine erstaunliche Wirkung. Am Boden ausgebreitet, entfalten nicht nur ihre floralen Muster und die delikaten Farben ihren Charme. Anders als die orientalischen oder chinesischen Teppiche scheinen sie den Boden nicht zudecken und beschweren zu wollen, sondern eher aus ihm heraus zu wachsen, den Raum zu öffnen und ihn atmen zu lassen.

Wer in die Materie dieser französischen Variante der „Haute Decoration“ eintauchen will, darf sich nicht täuschen las- ▶





SAMAND (links) UND ELHAM SETAREH, unterstützt von ELKE NIEHÜSER, gelten als die wichtigsten Händler von Aubusson-Teppichen in Europa

sen. Auf dem Markt segelt unter falscher Flagge viel unter dem Namen Aubusson, was weder dem Geist noch der feinen Webtechnik gerecht wird, schon gar nicht ihrer über Jahrhunderte angenommenen Patina entspricht. 1871 wurde die königliche Manufaktur offiziell geschlossen. Gewebt wird im Département Creuse jedoch fleißig weiter, das mit ganz unterschiedlicher Qualität. Für rund 85000 Euro wurde bei Christie's im Jahr 2001 aus der Sammlung des Modeschöpfers und Sammlers Karl Lagerfeld ein von André Arbus 1945-46 entworfenes Exemplar versteigert. Auch Wolfgang Joop begeisterte sich für einen von dem Designer Arbus entworfenen Aubusson aus den 40er Jahren. Am 26. November 2010 ließ er ihn neben anderen Design- und Kunstobjekten bei Christie's in Paris für vorsichtig geschätzte 30000 Euro aufbieten. Aber nicht nur im Ursprungsort beruft man sich auf das Label Aubusson. Vor allem in China ist eine ganze Industrie damit beschäftigt, Muster zu adaptieren und mit synthetischen Farben nachzuahmen. Bei Preisen, wie man sie im Internet ab 300 Euro aufwärts findet, weiß natürlich jeder gut informierte Liebhaber, dass das eine mit dem anderen nichts zu tun hat. Aber der Name Aubusson ist nicht geschützt und so ist dem Wildwuchs Tür und Tor geöffnet. Ein echter gewebter Aubusson ist je nach Feinheit des Materials, gelegentlich mit eingewirkten Gold- und Silberfäden, nach Größe und Erhaltungszustand zwischen 30000 und einer Million Euro zu haben. Wer sein Auge schulen will über dieses Spezialgebiet, über das es bisher wenig Literatur gibt, sieht sich in Paris und Umgebung um. Im Schloss von Versailles, den Tuilerien, im Louvre und dem Schloss Fontainebleau haben sich die im Auftrag der französischen Könige angefertigten Bildwerke reichlich erhalten. Mehr als 20 großformatige Teppiche sind im Schloss von Versailles zu sehen, den Zutritt verhindern jedoch dezente Absperrungen. Es waren einerseits die in der zentralfranzösischen Provinz gewebten Bildkompositionen, die nach den

Kartons talentierter Entwerfer gewebt wurden. Dazu gehörten in erster Linie der Architekt und Raumausstatter Charles Percier (1764-1838) und sein Studienfreund, Pierre-Francois-Léonard Fontaine (1762-1853). Beide galten als stilbildend für einen eklektischen Stil einer klassischen Formensprache im ersten Kaiserreich. Die maßgeblichen Dekorateurs des Empire wurden unter anderem mit dem Umbau und der Ausstattung des Schlosses Malmaison beauftragt, das Napoleon nach der Scheidung seiner Frau Joséphine de Beauharnais überließ.

Der Begriff Aubusson steht neben den gewebten Flächen und optisch doch so vielschichtigen Kreationen auch für geknüpft Varianten. Sie wurden in den ehemaligen Seifensiederhallen in Paris angefertigt und nach dem französischen Begriff für Seife Savonnerien genannt. Sie werden heute eher weniger geschätzt. Ihnen fehlt die Leichtigkeit, ja die Schwerelosigkeit der gewirkten Flachgewebe. Diese waren zum Teil farblich so raffiniert komponiert, dass eingewebte Schatteneffekte von Blüten, Blättern und Ornamenten bei der Aufsicht geradezu dreidimensionale Effekte hervorzaubern.

Kaiser Napoleon mit seinem Faible für das klassische Rom machte die Aubusson-Teppiche zum Exportschlager. Und so gingen die

Schiffchen für die an den pompejanischen Ausgrabungen, Fresken und Farben geschmacklich geschulten inspirierten Bildgewirken des Empire immer schneller zwischen den vertikalen Kettfäden hin und her. Die französische Eleganz und Konzeption der höfischen Einrichtung wurde stilbildend für Nord- und Osteuropa, vor allem Russland und Dänemark. Auf Aubusson-Teppiche werfen vor allem Liebhaber schöner Dinge im Interieur-Bereich ihr Auge. Ein exceptionelles Exemplar hat für sie den Rang eines Designobjektes, das sich bestens mit einem Minotti-Sofa oder einem Sideboard von dem Amerikaner George Nakashima aus den 60er Jahren verträgt. So gesehen, kann ein Aubusson-Teppich in einer scheinbar fremden Nachbarschaft eine Laisan eingeben, die man als Frischzellenkur für das einstmals angestrebte Gesamtkunstwerk bezeichnen könnte. Optische Verknüpfungen im Raum scheinen inzwischen einem jüngeren Sammlerpublikum mehr und mehr Laune auf seltene und schöne Bodenschmuckstücke zu machen. Damit unterscheiden sie sich von dem Sammler antiker Teppiche. „Das sind meistens Männer über 50, naturwissenschaftlich oder juristisch ausgebildet,“ sagt der deutsche Geschäftsführer Detlef Maltzahn des weltweit einzigen Spezialauktionshauses für Teppiche Rippon & Boswell in Wiesbaden. Das Haus steht nach den großen Teppichversteigerern Sotheby's und Christie's weltweit auf Rang drei.

Mit Aubusson-Teppichen hat man bei Rippon & Boswell wenig zu tun. Sie sind eben doch eher eine Cross-Over-Leidenschaft einer nachwachsenden Generation, die das Einzelstück sucht und die kein Lager von Teppichen aus Persien, Ostturkestan, dem Kaukasus oder Aserbaïdjan anlegen will. Sie wollen vielleicht auch nicht über die komplizierten Spinnungen und Drehungen fachsimpeln, was dem analytischen Denken vieler klassischer Liebhaber orientalischer Teppiche eine ständige Herausforderung ist. An den Reiz der Teppiche

aus Aubusson kann man sich über die Farben, die Stofflichkeit, die räumliche Ausstrahlung, die Muster herantasten. Geradezu entwaffnend frisch wirkt etwa ein Exemplar aus der Epoche Louis XVI um 1790 noch heute. Rosetten und Ranken von Olivenblättern strukturieren den frechen grünen Fonds, auf dem wie auf einer Frühlingswiese Blüten und Beeren gedeihen.

Solche Exemplare, dazu in einem so guten Erhaltungszustand zu finden, sind selten. Setareh & Söhne in Düsseldorf hat für diese besondere Sparte der Teppichkunst fast ein Monopol. Die ursprünglich aus Persien stammende Familie in der dritten Generation mit den „vererbten Genen für das Besondere der Teppichkunst,“ wie Elke Niehüser es bezeichnet, kann sich europaweit als Spezialistin für Aubusson-Teppiche bezeichnen.

Im Auktionshaus Sotheby's wird die Jahrhunderte alte Produktion sowohl der Tapisserien wie der Teppiche von den Expertinnen Stephanie Douglas und Jacqueline Coulter betreut. Die Senior-Direktorin des Carpet Departments in London sagt: „Bereits in den 80er Jahren gab es einen Run auf die elfenbein- und rosafarbenen Flachgewebe von Aubusson aus der Zeit von Karl X. Aber selbst sehr gut erhaltene Exemplare aus dem 18. Jahrhundert sind noch zu sehr angemessenen Preisen zu haben. Man muss nur genau hinschauen und vor allem sie mögen.“

*SALON DES TAPISSERIES im Schloß Fontainebleau. An den Wänden flämische Tapisserien mit der Geschichte der Psyche, 1. Hälfte 17. Jh., der Teppich auf dem Boden kommt aus Aubusson*

